



Uetersen ist keine Insel – sollte man meinen

Politisch gesehen entwickelt die konservative Mehrheit aus CDU und BfB einen „Uetersener Separatismus“, der schädlich ist für Uetersen und seine Nachbarn. Die Glaubwürdigkeit unserer Stadt steht auf dem Spiel.

Langfristig angelegte Verträge werden durch die Stadt kurzfristig gekündigt. Uetersen entwickelt sich zum „Wackelpartner“, auf den man sich nicht mehr verlassen kann.

Wir lassen Tornesch und die beteiligten Gemeinden im Regen stehen, indem wir den Vertrag über die gemeinsame Suchtberatungsstelle kündigen. Die Arbeit der Beratungsstelle ist langfristig angelegt worden.

Halbherzig und mit dem Kündigungsbegehren, das ggf. gerichtlich durchgesetzt werden soll, wird von BfB und CDU versucht, das Projekt „Gesamtschule Tornesch-Uetersen“ zu verlassen. Vergessen wird, dass es sich um ein gemeinsames Schulprojekt handelt, das auch Uetersener Kindern zugute kommt. Diese Gesamtschule ist zukunftsweisend und notwendig.

Uetersen ist Teil der „Kommunalen Familie“ in unserer Region. Wir tragen eine gemeinsame Verantwortung nicht nur für die Bürger in Uetersen. Kirchturmsdenken und falscher Lokalpatriotismus sind für unsere Stadt sehr schädlich. Uetersen ist auf dem besten Wege,

sich zu isolieren und seinen guten Ruf zu verlieren.

Die Kündigung des Schulpsychologischen Dienstes ist völlig unverständlich. Will man die reale Situation in Schule und Familie nicht wahrnehmen? Die jüngsten Schreckensmeldungen über Morde und Tötungen in Schulen und das Hinrichten der eigenen Eltern durch einen 12-jährigen Schüler sollten die CDU und BfB nachdenklich machen.

Prävention ist das Zauberwort. Reines fiskalisches Denken zerstört unser soziales Gefüge und ist bürgerfeindlich.

(Fortsetzung S. 3)

Liebe Uetersenerinnen, liebe Uetersener!

Heute möchte ich mich Ihnen vorstellen als SPD-Landtagskandidat für den Wahlkreis 27 (Wedel-Uetersen-Elbmarsch). Bisher hat Helmut Plüschau die Interessen dieser Region in Kiel vertreten. Aus Altersgründen tritt er bei der Landtagswahl am 20. Febr. 2005 nicht wieder an.

Mit 42 Jahren bin ich vergleichsweise jung, aber schon seit 25 Jahren in der SPD aktiv. Ich bin seit 1989 verheiratet und lebe seitdem in Haseldorf. Dort war ich stellv. Bürgermeister und Vorsitzender des Bauausschusses, seit 1994 bin ich Gemeindevertreter und seit 1998 Vorsitzender der SPD Haseldorf.

Mein besonderer politischer Schwerpunkt ist die Bildung. Die Gründe dafür sind zunächst persönlicher Natur. Zum einen, weil es mir möglich war, nach der mittleren Reife und einer Ausbildung zum Maurer auf dem zweiten Bildungsweg noch ein Studium zum Bauingenieur dranzuhängen, zum anderen, weil ich zwei schulpflichtige Töchter von 13 und 8 Jahren habe. Eltern sehen die Schwächen und Stärken unseres Schulsystems aus der Nähe. Außerdem hat uns das katastrophale Abschneiden Deutschlands bei der Pisa- und der aktuellen Bildungsstudie der OECD gezeigt, dass unser Bildungssystem so nicht mehr funktioniert.



Das viel zu frühe Selektieren im dreigliedrigen Schulsystem schränkt die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen ein. Schüler müssen einen Anspruch auf individuelle Beurteilung und Förderung ihrer Fähigkeiten haben. Ich will Chancengleichheit für alle Kinder. Dabei kommt es darauf an, die Leistungsstandards für alle SchülerInnen erreichbar zu machen. Das dreigliedrige Schulsystem ist durch ein integratives Schulsystem zu ersetzen. Verlässliche Grundschulen und offene Ganztagschulen müssen weiterentwickelt werden, eine Unterrichtsgarantie für alle Schulen muss fester Bestandteil unseres Schulalltags werden. Aus den Schulen von heute sollen Häuser des Lernens entstehen, in denen SchülerInnen gemeinsam 10 Jahre lang unterrichtet werden. Denn

gute Bildung ist das Fundament für eigenständiges, sozial verantwortliches und ökonomisch erfolgreiches Leben.

Herzlichst, Ihr Thomas Hölck

Wie einer auszog – Wähler zu locken!

Landtagswahlen dienen der demokratischen Bestellung politischer Führungsorgane im Land.

Der Nachweis von Führungskraft und inhaltlicher Geschlossenheit wurde von der SPD-Landesregierung erbracht. Unsere Ministerpräsidentin Heide Simonis mit ihren erfahrenen Kabinettsmitgliedern steht für eine politische Dynamik, die den Menschen dient.

Was bietet der Herausforderer, der CDU-Landesvorsitzende Peter-Harry Carstensen?

Er hat die volle Aufmerksamkeit der Medien hat er. Im Stil einer „Daily-Doku-Soap“ berichtete die Presse über Pleiten, Pech und Pannen. Herr Carstensen hatte zum Jahresbeginn angekündigt, nach der Sommerpause ein komplettes „Dream-Team“ vorzustellen. Das Personalkarussell wurde in Fahrt gebracht und drehte sich nun immer weiter mit ständig auf- und abspringenden Anwärtern auf Ministerposten. Wahrlich keine „Meisterleistung“.

Von dem potentiellen Koalitionspartner FDP gab es harsche Reaktionen. Das personelle Tableau und auch das CDU-Wahlprogramm gefielen nicht, weil in vielen Punkten zu konservativ; die ganze Aktion wurde als semi-professionell abgewertet. Kein Hindernis für Wolfgang Kubicki, wenig später mit dem Kandidaten auf Show-Tournee zu gehen. Das Duo gab sich siegesgewiss und einig. Man sehe die Anhänger von FDP

und CDU auf einer Euphoriewelle. Wörtliche Aussage von Kubicki: „Wir konkurrieren ja im Zweifel um die gleichen Wähler - schon aus taktischen Gründen ist ein Rest von Uneinigkeit daher durchaus nützlich“. Mindestens, im Ansatz ein Täuschungsmanöver, wenn auch kokett vorgetragen. Von Dr. Heiner Gark gab es eine schallende Ohrfeige: „Die FDP ist als eine gestaltende Kraft anzusehen und nicht als ein Anhängsel der CDU, ... Bis vor kurzem galt ..., die FDP ist zuständig für die Klasse, die CDU für die Masse. Ich fürchte, es ist jetzt so, dass die FDP zuständig sein wird für die Klasse und die Masse“.

Diese „Wertschätzung“ soll Basis von Regierungsfähigkeit sein? Die Presse bringt es auf den Punkt: „Personalplanung und Wahlkampf-führung sind aus dem Ruder gelaufen, zu politischen Schwächen gesellen sich handwerkliche Fehler“.

Immer wieder Sprüche vom Kandidaten: „Grenzenloses Wachstum“ wenn man die Regierung übernimmt. Es fehlt an Entschlossenheit und einem überzeugenden personellen und sachlichen Angebot; politische Neuorientierung bleibt im „sowohl-als-auch“ stecken; Leerformeln, keine eindeutigen Positionen. Selbst CDU-Anhänger äußern Zweifel an der Wirtschaftskompetenz des Herrn Carstensen. Im Wahlkampf „staatsmännische“ Worte zu sprechen, reicht nicht.

Diese Landes-CDU hat aber nichts Besseres zu bieten und ist keine Alternative zur bewährten Arbeit der Landesregierung.

Uetersen ist keine Insel – sollte man meinen

(Fortsetzung von S. 1)

Der Versuch der BfB, die seit Jahrzehnten bestehenden Verträge mit den kirchlichen Kindergärten zu kündigen, um „eine bessere Verhandlungsbasis“ zu bekommen, ist kläglich gescheitert. Die BfB musste erkennen, dass man so nicht mit unseren Kirchengemeinden umgehen kann.

Für welche Bürger fühlt sich die BfB eigentlich berufen, so zu handeln?

Der Bauhof soll nun weiter auf Kosten der Mitarbeiter reduziert werden. CDU-Ratsherr Lübbert will mit dieser Maßnahme u.a. den Stadthaushalt sanieren.

Dazu will er den Uetersener Bauhof mit dem Tornescher Bauhof zusammenlegen. Glaubt die CDU, dass die Gemeinde Tornesch überhaupt noch ein Interesse hat, mit unserer Stadt Verträge zu schließen? Verlässlich sind die Verträge nach den aktuellen Entscheidungen der konservativen Mehrheit aus CDU und BfB sicher nicht angelegt.

Die Differenzen zwischen Tornesch und Uetersen reichen jedoch nicht aus. Nun ist Heidgraben dran. Im Bauausschuss lehnen BfB und CDU den Bau eines Pflegeheimes in Heidgraben ab. Die ablehnenden Begründungen entbehren jeder Sachlichkeit.

Es handelt sich hier um reines Machtgehabe. Wenn die konservative Mehrheit in Uetersen weiter diesen Kurs fährt, ist das schädlich für unsere Stadt.

Es werden sich Kooperationen und Koalitionen ohne Uetersen und an Uetersen vorbei bilden. Nur zusammen und im



Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit können die Kommunen die Fragen der Zukunft meistern. **Uetersen ist keine Insel!**

Wir sind auf die Gemeinschaft der anderen Städte und Gemeinden angewiesen. Es ist noch nicht zu spät, um den Kurs zu ändern. **Umdenken ist jetzt angesagt!**

Es ist verständlich, dass es CDU und BfB noch lernen müssen, mit ihrer Mehrheit und der daraus resultierenden Macht umzugehen.

RotFux rumort:

Herr(licher) Bürgermeister ...

Informieren, diskutieren, gemeinsam nach Lösungen suchen und entscheiden – also demokratisch arbeiten – das fällt nicht nur einigen Uetersener Christdemokraten und Vertretern der Bürgerpartei BfB schwer: Unserem Bürgermeister scheint es sogar (fast) unmöglich zu sein, sich an diese Regeln zu halten.

Aus welchem Defizit nährt sich eigentlich diese Selbstherrlichkeit?

Die Beschlüsse der Ausschüsse oder der Ratsversammlung werden vergessen, verlegt - oder für falsch befunden und im Alleingang „korrigiert“. Er ist kein König Salomo! Die „ärgerlichen“ Einwendungen der Mitglieder der Selbstverwaltung werden mit der Begründung: „Ihre Fragen sind vermessen!“, barsch zurückgewiesen; Seine Hoheit fühlen sich anscheinend nicht genügend gewürdigt?! Ach, Herr

Wiech: Wozu brauchen Sie eigentlich Politiker, wozu eine Ratsversammlung? Am besten, Sie schicken den ganzen Haufen nach Hause - wäre es denn möglich!

So aber werden die Damen und Herren Volksvertreter bei jedem Vortrag, der nicht den eigenen Wünschen und Vorstellungen entspricht, gemäßregelt oder sogar der Unfähigkeit beschuldigt. Das eigene Handeln jedoch bleibt über jeden Zweifel erhaben!

Kommunalpolitik ist eine demokratische Veranstaltung, Herr Wiech, und darin spielt der Verwaltungschef nicht die Hauptrolle – er ist der Vorgesetzte der Mitarbeiter des Rathauses!

Übrigens: Alleinherrscher und Potentaten reiten auf Tigern hin und her und wagen nicht abzusteigen. Und die Tiger werden hungrig ...

**Bis bald
Euer RotFux!**



Veranstaltungen der SPD:

■ Boßeln & Grünkohl

So 06.02.2005, 10.30 & 12.30 Uhr,
„Zur Erholung“

■ Skat & Kniffel

Fr 11.02.2005, 19 Uhr, „Deutsches
Haus“

Anmeldungen bei Heike Baumann,
Tel. 55133

Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Uetersen, Tel. 55133, www.spd-uetersen.de

VidSP: Redaktionsteam: Heike Baumann, Jan Baumann, Kay-Uwe Dohrn, Ingo Struve, Max Taube, Norbert Vahl und Erhard Vogt

Druck: Fa. Brunsdruck, Auflage: 7.500